

große Insel besuchte, und deren Ornith in mein Tagebuch eintrug. Die Insel ist reizend in Bezug auf Vegetation, mit alten Fichten, Birken, Ahorn etc. bestanden, dazwischen wuchern Beerensträucher, Farne, Heidekraut, Riedgras und Schilf. An Vögeln halten sich Amseln, Buchfinken, Meisen und Goldhähnchen (die Art der letzteren war nicht genau zu bestimmen) daselbst auf. Auf dem See strichen zahlreiche Vögel umher, die der Schiffer als „Zwergmöven“ bezeichnete; er sagte, sie seien um diese Zeit immer auf dem Durchzuge dort (12. Sept.). Wahrscheinlich sind es junge Exemplare von *Hydrochelidon nigra* (schwarze Seeschwalbe).

Die Brutperiode der Lechvögel des Jahres 1910.

Von

Anton Fischer, Augsburg.

Im Anschlusse an meine früheren Berichte möchte ich auch in diesem Jahre einige Notizen über den Verlauf der Brutperiode unserer Lechvögel geben.

Diese ist für die Bewohner der Lechkiesbänke sehr ungünstig verlaufen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, Junge großzuziehen, sind die alten Brutpaare nun ohne Nachkommenschaft wieder abgezogen. Immerwährende Hochwasser haben Gelege, Nachgelege und kleine Junge vernichtet und fortgeschwemmt.

Am 19. Mai unternahm ich in diesem Jahre die erste Lechfahrt. Am Lochbachanstich fuhren wir ab. Nach längerer Kahnfahrt fanden wir erst zwischen Moosquelle und Kissinger Bahnhof die erste Kolonie Flußseeschwalben (*Sterna hirundo*) mit größtenteils vollen Gelegen (2—3 Eier), einige Nester mit nur 1 Ei, 1 Nest vom Gambettwasserläufer (*Totanus totanus*) mit 2 Eiern und 3 Lachmöven-Nester mit 2—3 Eiern.

Auf der Kissinger Insel fanden wir 3 Nester von genanntem Wasserläufer (je 4 Eier), 1 Nest der Lachmöve mit 3 stark bebrüteten Eiern, 1 Nest mit 1 frischen Ei, und 1 Stockenten-Nest im Weidenbusch mit 1 Ei.

Eine kleinere Kolonie Flußseeschwalben hatte sich bei Dreikreuz angesiedelt (Gelege 1—3 Eier.)

Während unserer Fahrt sahen wir mehrmals weißflügelige und schwarze Seeschwalben (*Hydrochelidon fissipes* n. *nigra*) über den Lecharmen fliegen. Auch standen 2 Triele (*Oedienemus oedienemus*) von bewachsenen Lechinseln auf.

Bei einer am 23. Mai unternommenen Fahrt besuchten wir die zwischen Lochbachanstich und der Korrektion liegenden Brutstätten der Lachseeschwalben (*Sterna nilotica*), die sich hier äußerst günstig angesiedelt hatten; dort befand sich auf 3 Inseln eine große Kolonie von letzteren, ca. 60—70 Paare stark, desgleichen

ca. 40 Paare Lachmöven und gegen 50 Paare Flußseeschwalben. Neben stark bebrüteten Eiern fanden wir noch eine größere Anzahl frischer Gelege. Nicht weit von jenen großen Kolonien stand ein Wildenten-Nest auf einer ganz kahlen Kiesbank unter den dünnen Zweigen einer angeschwemmten Weide mit 10 stark bebrüteten Eiern. In der Nähe davon befanden sich noch einige Nester der Flußseeschwalbe. Oberhalb des Kissinger Bahnhofes hat sich eine neue Kiesbank gebildet, auf der 8—10 Nester von Flußseeschwalben und ein Gambettwasserläufer-Nest mit 4 Eiern standen. Auf der Insel links von der alten bewachsenen Kiesbank des Kissinger Bahnhofes haben sich Flußseeschwalben in größerer Zahl angesiedelt, ebenso 5 Pärchen Lachmöven (Gelege 2—3), 2 Pärchen *Totanus totanus* (Gelege je 4), 1 Pärchen Triel (Nest mit 1 Ei) und 1 Kiebitz-Paar mit 4 kleinen Jungen, die noch im Nest saßen. Die Kolonie bei Dreikreuz bestand nur aus Flußseeschwalben. Bei dieser Fahrt fanden wir an toten Vögeln: 1 Lachmöve, 2 Lachseeschwalben, 1 Kiebitz und 1 weißflügelige Seeschwalbe, die jedenfalls am Ufer angeschossen wurden und sich noch auf die Kiesbänke retten konnten, um dort elend zu Grunde zu gehen.

Eine am 14. Juni geplante Fahrt gelangte nicht zur Ausführung, da Witterung und Wasserstand ungünstig waren. An diesem Tage sah ich in den Auen bei Siebenbrunnen ein altes Kornweihen-Männchen. Abends stieg der Lech immer mehr und am 15. morgens standen schon alle Kiesbänke unter Wasser, und noch war kein Fallen des Flusses zu bemerken. Gewaltige Wassermassen wälzten sich gegen das mächtige Wehr am Hochablaß, zerstörten dieses und rissen sowohl die alten prächtigen Linden, wie das geräumige Wirtschaftsgebäude in die Tiefe. Ueberall wurde ungeheurer Schaden angerichtet.

Die nach dem großen Hochwasser am 20. Juli unternommene Fahrt zeigte — wie ja nicht anders vorauszusehen war —, daß alle Bruten vernichtet waren, alle Kiesbänke und Auen unter Wasser standen. Trotz alledem hat jedoch der Lech in dem nicht korrekten Teil bedeutend weniger Schaden angerichtet, wie unterhalb des Ablasses, wo der Fluß infolge Korrektion in ein enges Flußbett gezwängt, sich in verhältnismäßig kurzer Zeit tief eingegraben hatte.

Wohl hat sich auch oberhalb der Lauf des Flusses verändert, wohl hat er diverse Kiesbänke mitgenommen und neue gebildet, auch größere Stücke ungeschütztes Land weggerissen, aber von wirklich erheblichem Schaden ist nicht allzuviel wahrzunehmen. Selbst die am Lochbachanstich, nahe am Ufer stehenden Holzhütten der Wasserbauarbeiter, ferner die dort angehängten Kähne und Pletten und das in den gegenüber liegenden Auen stehende Schutzzelt fanden sich unversehrt vor. Auf den Kiesbänken lagen eine Unmenge angeschwemmten Holzes, Baumstämme, Bretter, Stücke des beschädigten Landsberger Wehres etc. Die Kiesbänke,

auf denen *Sterna nilotica* gebrütet, waren unverändert, allerdings Gelege und Nester sämtlich weggeschwemmt, und auch von den Alten weder etwas zu sehen noch zu hören. Als ich noch auf diesen Kiesbänken ging, kamen hoch oben eine Menge Lachmöven ruhig dahergeflogen und kreisten über mir. Sie hoben sich prächtig von dem mit düsteren Gewitterwolken bedeckten Himmel ab. —

Am „Eschengarten“ schwamm aus einem ruhigen Seitenarm eine Familie Große Säger (*Mergus merganser*) und ließ sich auf dem Wasser eine große Strecke vor uns hertreiben. Es waren 12 Stück, darunter auch 1 altes Weibchen. Die Jungen zeigten sich fast so groß wie dieses, aber noch nicht flugfähig. Interessant war, wie spielend leicht sie selbst die Hauptströmung durchquerten und stets in einer Reihe vor uns herschwammen. Etwas unterhalb standen auf einer Kiesbank 5 Fischreiher (*Ardea cinerea*), die schon zeitig aufflogen, ein prächtiger Anblick, wie ich ihn bisher am Lech noch nicht gehabt. Kleinere Schwärme von Kiebitzen — darunter sehr viele Junge — flogen auf, ebenso eine kleine Familie Brachvögel (*Numenius arquatus*). Auch Rabenkrähen und Turmfalken trieben sich häufig auf den sonst öden Kiesbänken herum.

Beim Kissinger Bahnhof hat der Lech sehr viel Land weggerissen und eine große Bucht gebildet. Noch voriges Jahr ging auf dieser Seite das Hauptwasser des Lechs herunter und nun hat das diesjährige Hochwasser den ganzen Flußarm mit Kiesmassen ausgefüllt, sodaß man nach Durchwaten einiger seichter Rinnen auf die große bewachsene Kiesbank, auf der früher so gute Kolonien waren, gelangen kann. Ebenso ist auch der neue Hauptarm des Lechs durch die untere Kissinger Au gänzlich verkiest worden. Nur ein kleines Seitenwasser fließt noch durch das frühere tiefe Flußbett und mächtige Kiesbänke lagern nun dort. Auf der gegenüberliegenden Seite hat der wilde Lech sich ein neues Bett durch die Auen gegraben, — ein immerwährendes Wechseln seines Laufes: hier reißt er bewachsene Auen weg, dort setzt er Kiesbänke an, die in wenigen Jahren schon mit Weiden und Sanddorn etc. bewachsen sein werden.

Gegenüber der alten Kissinger Insel haben eine Anzahl Flußseeschwalben nochmals eine Brut versucht und fanden wir am 20. Juli neben sehr vielen versandeten Eiern ca. 20 Gelege der Flußseeschwalbe und 1 Gelege der Lachmöve, desgleichen auch kleine etwa 3—4 Tage alte Junge.

In einem angeschwemmten Wurzelstock stand 1 Nest der Weißen Bachstelze mit kleinen Jungen. 1 Pärchen Flußregenvögel gebärdete sich recht aufgeregt; es hatte sicher Eier oder kleine Junge dort, die aber trotz Suchens nicht gefunden werden konnten. Fast die ganze mit Gräsern bewachsene Insel war mit feinem Flußsand oft bis zu 15 cm hoch bedeckt, aus dem die versandeten Eier teilweise hervorsahen. Bei Dreikreuz stand gleichfalls 1 kleine

Kolonie Flußseeschwalben mit bebrüteten Gelegen (2) und kleinen bis zu 3 Tage alten Jungen. Auch diese letzte sehr späte Brut hat ein neues Hochwasser Ende Juli leider vernichtet, sodaß ich getrost behaupten kann, daß in diesem überaus ungünstigen Frühjahr und Sommer sämtliche, auf den Kiesbänken brütenden Vögel nicht 1 Junges durchgebracht haben!

Trotz des unermesslichen Schadens, den das diesjährige Hochwasser angerichtet hat, hat es wenigstens für uns Ornithologen das eine gute gebracht, daß die für diesen Herbst geplante Lechkorrektur in den Brutgebieten unserer Lachseeschwalbe verschoben werden mußte und die Lechbrüter noch ungestört einige Jahre ein Asyl finden werden.

Vielleicht ist es doch noch möglich, Mittel und Wege zu finden, um diese Seeschwalbe nicht nur für unsere engere Heimat, sondern auch für Deutschland zu erhalten und ihr nicht auch die letzte Zufluchtstätte auf den sonst so öden Kiesbänken zu rauben.

Brutlokalitäten des Hortulans (*Emberiza hortulana* L.) in Oberfranken.

Von

Dr. Al. Ries.

Dieser Vogel gehört in Bayern zu den Seltenheiten¹⁾. Naumann schreibt von ihm: „in Thüringen und Franken selten“, ohne bestimmte Orte anzugeben. Jäckel kennt nur eine einzige beglaubigte Brutkonstatierung und zwar vom Hofgarten in Eichstätt. Nach Gengler „Die Vögel des Regnitztales“ war die Art „vielleicht früher Brutvogel im Beobachtungsgebiet, doch läßt sich dies mit Sicherheit nicht mehr nachweisen.“ Apotheker Landauer gibt ihn als Brutvogel an vom Steinberg bei Würzburg, doch wird diese Angabe von Pischinger bezweifelt. (Materialien zur bayerischen Ornithologie II., bearbeitet von Dr. Parrot p. 193). Alle übrigen Konstatierungen in Bayern fallen in die Zugzeit. Angaben über Brutvorkommen dieser Art müssen überhaupt sehr vorsichtig aufgenommen werden, da dieser Vogel bis Mitte Juni oder fast noch etwas länger sich auf dem Zug befindet. Die folgenden Aufzählungen von Brutstätten gründen sich deshalb auf Konstatierungen, die in der letzten Juni- und ersten Julidekade von mir gemacht wurden.

Die meisten Hortulane fand ich alljährlich seit 1906 in dem welligen Stubensandsteinplateau, das sich westlich und südwestlich der Stadt Bamberg zwischen den Dörfern Debring, Wildensorg und Stegausrach ausbreitet. Nach Ziemer verlangt der Hortulan

¹⁾ Ueber sein Vorkommen wurde schon im Jahre 1908 ausführlicher berichtet (vgl. Verhandl. Ornith. Ges. in Bayern VIII. (1908) p. 25.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [10_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Anton

Artikel/Article: [Die Brutperiode der Lechvögel des Jahres 1910. 126-129](#)